

gibt es auch die Möglichkeit zu prüfen.

1905
(?)

— Arnold Schönbergs symphonische Dichtung „Belleas und Melisande“ hatte, wie uns aus New-York berichtet wird, anlässlich der vor einigen Tagen stattgehabten beiden Aufführungen im philharmonischen Konzert unter Leitung Josef Strassky's einen ungeheuren Erfolg. Die New-Yorker „Staats-Zeitung“, das angesehenste deutsche Blatt Amerikas, schreibt unter anderem: „Strassky hat uns gestern mit einem neuen Werke bekannt gemacht, das zum Interessantesten zählt, das wir in den letzten Jahrzehnten gehört haben . . . Die Eindringlichkeit des polyphonen Gestaltens und die Kunst der Kontrapuntik in „Belleas und Melisande“ sind nur mit der genialen Orchestrierung und den wahren Orgien an klanglichem Wohlklang zu vergleichen. Obwohl in einem einzigen Satz von zirka vierzig Minuten Dauer dahinströmend, sind deutlich vier Abteilungen, die ungefähr die Form einer Symphonie darstellen, zu unterscheiden: Ein erster Satz, der uns nach einer düsteren Einleitung die handelnden Persönlichkeiten in scharf markierten Akzenten vorführt, ein Scherzo, das wirksam kontrastierende Lichter in diese düstere Tragik hineinbringt, ein breites Adagio, das voll rührender und warm gefühlter Züge ist und ein Finale, das man ein musikalisches Resumé des Vorgehörten nennen kann und das in der von dem Sextett der „Verklärten Nacht“ her bekannten, unwägbareren ätherischen Stimmung zum Schlusse kommt.

— Der Gesangverein österreichischer Eisen-